Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 16 (1940-1941)
Heft: 6

Rubrik: Die Leser und der Schweizer-Spiegel : Zuschriften an den Verlag

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Leser

UND DER SCHWEIZER-SPIEGEL

Zuschriften an den Verlag

Als ich vor einiger Zeit in einer der Zuschriften an den Verlag von einer « Schweizer-Spiegel-Familie » las, beabsichtigte ich, Ihnen meinerseits zu schreiben. Ich habe es, wie es so geht, dann doch versäumt. Nun aber will ich Ihnen meinen Gruss aus den Winterferien schicken und gleichzeitig meinen Anspruch, dass unsere Familie noch viel mehr Anrecht darauf hat, eine « Schweizer-Spiegel-Familie » zu heissen. Unsere Ehe wurde nämlich gewissermassen durch den « Schweizer-Spiegel » begründet. Das war so. Ich befand mich auch damals in den Winterferien, hatte allerdings Pech mit dem Wetter. Wir sassen hauptsächlich im Hotel, und die Zeit wurde mir länger und länger. Ich war sehr froh, als mir meine Nummer des « Schweizer-Spiegels » geschickt wurde. So hatte ich doch etwas Anständiges zum Lesen. Plötzlich fiel mir auf, dass eine junge Dame am Nebentischchen ebenfalls in einem « Schweizer-Spiegel » las. Ich sah mir sie daraufhin etwas genauer an, und sie gefiel mir ausgezeichnet. Der « Schweizer-Spiegel » in der Hand gab mir den gewünschten Anlass, mit ihr ein Gespräch anzufangen. Wir bekannten uns beide als begeisterte « Schweizer-Spiegel »-Anhänger und sahen bald, dass wir in unserer Lebensanschauung recht ähnliche Ansichten hatten. Am nächsten Tage war das Wetter besser. Wir machten uns zusammen auf. Das geschah nun täglich. Ich möchte nicht behaupten, dass wir dabei in der Folge nur vom « Schweizer-Spiegel » geredet hätten. Gewiss nicht, aber ich darf füglich behaupten, dass der erste Anstoss für unsere Familiengründung eben der « Schweizer-Spiegel » war. Wir halten ihn immer noch, wenn auch nicht nur aus diesem Grunde, hoch in Ehren.

G. L. in S.

Es scheint mir nur recht, Ihnen einmal meine Anerkennung auszudrücken, dass in Ihrer Zeitschrift die schweizerische Kunst so ernstlich gepflegt wird. Ich verfolge die Aufsätze von Gubert Griot zu Ihren Kunstbeilagen seit Jahren. Meiner Meinung nach gehört das, was in ihnen steht, zum Klügsten und Wohlabgewogensten, was über Kunst geschrieben wird.

R. S., Arch. in Z.

Darf ich Ihnen gestehen, dass ich im lieben « Schweizer-Spiegel » zuerst immer jene Artikel lese, die sich mit dem Haushalt abgeben. Sie feuern mich jedesmal an und bestärken mich in meiner Auffassung, dass die Führung eines Haushaltes nichts so Geisttötendes zu sein braucht, wie es in den Augen vieler ist. Ich möchte recht vielen Frauen wünschen, dass diese Kraftquelle, die der « Schweizer-Spiegel » für mich bedeutet, auch ihnen zugute käme. Es ist nicht etwa der einzelne gute Ratschlag, der mich besonders wertvoll dünkt, obschon ich auch dafür dankbar bin, das wichtigste scheint mir die positive freudige Einstellung zu den Obliegenheiten der Frau.

Frau K. R. in B.